Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 35

Artikel: Der Krieg und die schweizerische Industrie

Autor: Schmidt, Peter Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580714

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sich die Statuen, welche die bezwungene Naturgewalt durch den Menschen darstellen.

Der "Studerstein" zur Rechten des Kongreßsaales beherbergte das größte Konzertlokal der ganzen Ausstellung.
Die beiden schlanken Türme dieses Gebäudes werden wohl
noch jedem Ausstellungsbesucher in Erinnerung sein. Was
aber diesen Platz vor allen andern auszeichnete, das war
die unvergleichliche Aussicht auf das Hochgebirge der
Verneralpen, in deren Zentrum die drei Riesen Eiger,
Mönch und Jungsrau das ganze herrliche Landschafishild dominierten. Ohne übertreibung darf man sagen,
daß wohl noch nie eine Ausstellung der alten oder der
neuen Welt Punkte von derartigen landschaftlichen Borjügen ausweisen konnte.

Bas wir im Mittels und Viererfeld sonst noch an Lokalen gesellschaftlicher Natur zu nennen haben, ist wieder anderer Art. Da ist zunächst das Kino-Theater, das sich zur Aufgabe machte, dem Ausstellungsbesucher ins Bewußtsein zu dringen, daß Kinovorstellungen keines wegs fragwürdige und künstlerisch wertlose Darstellungen zu sein brauchen, sondern daß in diesen Etablissementen iehr wohl Belehrung und Kunstpslege Hand in Hand gehen können. Leider mußte dieses Theater schon Anstengs August seine Pforten schließen, als der europäische krieg über die Lande fegte, und unserer nationalen Ausstellung so underechendaren Schaden zusügte.

Ein anderes Theater befindet sich im Dörsti; es ist die niedliche kleine Bühne, auf der zu Beginn des Sommers so oft die Laute des vortrefflichen Sängers Hans Indergand ertönte, und auf der dem Besucher gezeigt wurde, welch bodenständige Kultur auch auf "Breitern" ge-

trieben werden fann.

Als ein Hauptsammelplat der Schweizer. Landesausstellung war der große Sportplat des Biererseldes gedacht. Die Anfänge waren vielversprechend; aber als die Hochsaison mit dem eidgenössischen Schwinger- und Alplersest heranrückte, war zugleich der Krieg da, und alles siel ins Wasser. Noch erinnere ich mich lebhaft, als ich in jenen Tagen die Ausstellung besuchte und auf der großen Fläche des Sportplatzes weidende Kühe sah wid priedliches Herdengeläute hörte. So ist eben vieles anders gekommen, als man es sich zu Ansang dachte.

anders gekommen, als man es sich zu Anfang dachte. Bon den Etablissementen des Neuseldes ist gleich links des Hauptportals das Restaurant "Neuseld" zu erwähnen, das mährend der Ausstellung das Hauptrendezvous aller derer war, die den westlichen Teil der S. L. A. besuchten. Schon sieht man es ihm an, daß seine Herrlichkeit gewesen ist; denn der gelbe Berput der großen Säulen dei den Eingangspforten beginnt zu krödeln und niemand kommt, wie ehedem, um zum Kechten und keine der den den den den zu kehren.

Rechten zu feben.

Als letzter der Bergnügungsorte der Ausftellung sei "Merkur" erwähnt, ein Lokal, in dem es neben auser-lesenen musikalischen Genüssen eines kleinen Streichachesters vorzügliche Leckerbissen aus dem Reiche der Patisserte zu kosten gab. Nun sind sie auch hier verhwunden, die eleganten Toiletten und die blitzblanken korbmöbel, und zwei Handlanger sind eifrig bemüht, ierliche Täßichen in einer großen Kiste zu verstauchen.

Die nationale Landesausstellung hat uns nicht den stoßen Fremdenstrom aus aller Herren Länder gestracht, auf den man seitens der Organe der Ausstellung und auch seitens der Aussteller selbst gerechnet hat; sie konnte daher auch unmöglich das sinanzielle Schlußergebnis erzielen, auf das man in normalen Zeiten rechnen durste. Und doch ist gerade letzteres über alles Erwarten günstig zu nennen, wenn wir bedenken, welch ungeheure Zeitereignisse sich im Hintergrund der Ausstellung abspelten, die gerade Wirklichsteit wurden, als der Höhespunkt der Ausstellung heranrücken sollte. Wir dürsen

nur daran erinnern, daß das Budget der S. L. A. B. mit einer Gesamtbesucherzahl von 3 Millionen gerechnet hatte, und daß diese Besucherzahl um rund 200,000 überschritten wurde. So darf heute schon konstatiert werden, daß mit Ausnahme des Garantiekapitals, die Schweizer. Landesausstellung allen ihren finanziellen Berpflichtungen nachkommen tann. Das große Debacle für das Unternehmen, das man angesichts der lahmenden Schreckens-zeit des Augustbeginns mit Recht fürchten mußte, ift also ausgeblieben. Die Landesausftellung hat mahrend ber Monate August und September ein anderes Bild erhalten, als es fonft der Fall gewesen mare: Sie ift zu einem eigentlichen Wallfahrtsziel unseres Schweizervolkes geworden, und mancher schweizerische Wehrmann hatte burch höhere Berfügung Gelegenheit zur Besichtigung einer Ausftellung, die ihm fonft unbekannt geblieben mare. Der Monat Oftober brachte dem Unternehmen neuerbings einen mächtigen Aufschwung bes Befuches und an ben schönen Sonntagen dieses Monats waren die Hallen und Plate fo belebt, wie nur an den beften Tagen por Kriegsbeginn. Bas aber der Krieg weder ftoren noch herabmindern konnte, das ift die durch unfere Landesausftellung bokumentierte Leiftungsfähigkeit der schweizerischen Ration auf den Gebieten der Urproduktion so-wohl wie auf allen Zweigen von Wissenschaft und Technik. Die nackten, für das große Publikum toten Zahlen unserer schweizerischen Handelsstatistik legen bavon Zeugnts ab, eine wie hervorragende Rolle unser Land im Beredlungsverfehr einnimmt und wie manche Gebiete bes Weltmarktes wir uns erobert haben, tropdem wir keine Rolonien besitzen, und trothem uns keine Auslandspolitik die Wege ebnet in bem Sinne, wie die Regterungen ber Großmächte ihren eigenen Industrien Borschub leisten. Es gibt sogar Leute, die behaupten, daß eben dieses Fehlen günstiger äußerer Umstände unsere Konkurrenfähigkeit auf dem Weltmarkt nicht nur gestählt, sondern geradezu geschaffen habe. Was aber Zahlen und ftatiftische Tabellen niemals zu tun vermögen, das bewirkte bie Schweizerische Landesausstellung, indem fie uns ein lebendiges Bild verschaffte von den muhevollen, aber auch erfolgreichen Arbeiten von Schweizern, erfolgen sie auf dem Acker, in der Werkstatt, in Fabrikraumen oder in der ftillen Stube des Gelehrten. In diesem Sinne war die Schweizerische Landesausstellung ein voll gelungenes Unternehmen, und darüber wollen wir uns freuen.

Der Krieg und die schweizerische Industrie.

Von Prof. Dr. Peter Heinrich Schmidt.

Es ift ein eigenes Verhängnis, daß die schweizerische Industrie gerade in dem Zeitpunkte, in dem sie auf der Landesausftellung in Bern gur Bewunderung aller Be-jucher die Sohe ihrer Leiftungsfähigfeit zeigen konnte, durch den Krieg eine Unterbrechung ihrer machtvoll aufftrebenden Entwicklung erfahren mußte. Die Betriebemittel, Geld, Arbeitstrafte und bie Rohftoffe murden ihr teilweise entzogen, die Berkehrswege wurden gesperrt, die Berkehrsmittel teilweise vorenthalten, der Absah nach ben wichtigften Gebieten ftoctte ober murbe gang unterbunden. Nach einigen Wochen der Berwirrung aber gelingt es ber Induftrie, ber erften großen Schwiecigkeiten Herr zu werden, den unabanderlichen Hinderniffen, die der Krieg ihr auferlegt, sich anzupassen, über andere sich hinwegzuseten, sich an die neuen Berhältniffe zu gewöhnen, ihre Betriebe zum großen Teile aufrecht zu erhalten; man gewahrt mit Genugtuung, mit welchem Erfolge sie sich bemüht, über die widerwärtigften Umftande hinmeg ihrem Abfat im Auslande wieder Bahn

zu brechen, die alten Geschäftsbeziehungen wieder aufzunehmen, ja, wie es in einzelnen Fallen bereits gelungen ift, die veränderten Berhaltniffe auszunüten, um neue

Absatgelegenheiten zu erlangen.

So scheint die schwierige Abergangszeit glimpflich überwunden zu fein, aber zum Frohloden ift kein Anlaß, benn noch immer laften die Sorgen, die durch ben Krieg heraufbeschworen wurden, schwer auf dem weltaus größten Teile der schweizerischen Industrie; noch stehen in einzelnen Zweigen ganze Betriebe still, viele andere arbeiten mit Feterschichten und vertürzten Löhnen, und auch die Unternehmungen, die voll arbeiten laffen, muffen beforgen, daß auch sie vielleicht in naher Frist gezwungen sein werden, infolge Rohftoffmangel oder Absatsperre ihre Betriebe zu fcbließen.

Es ist leider nicht zu leugnen, daß der von England entfachte Handelstrieg, der mit der Bernichtung der deutschen Kabellinien begann und jetzt zu immer schärferen Sperrmagnahmen führt, die England befreundeten neutralen Staaten in mancher Hinficht mit größerer Wucht trifft, als den eigentlichen Gegner, der auf diesen Krieg eingerichtet ift und von dem Rechte, fich zu wehren, rechtschaffen Gebrauch macht. Go ift die Schweiz schon aus diefem Grunde teineswegs gunftiger geftellt, als bas kriegführende Deutschland. Dazu tommt, daß die deutsche Induftrie ben großen beutschen Inlandmarkt von nahezu 70 Millionen Menschen zur Berfügung hat, ber durch ben Krieg naturgemäß wohl febr geschwächt ift, aber anderseits durch die Riesenbedurfniffe bes Beeres und der Flotte wie durch den Ausschluß englischer und frangöfischer Erzeugniffe eine Fulle von Anregungen erhalten hat.

Die schweizerischen Hauptinduftrien find dagegen bekanntlich nur jum kleinsten Teile für ben Inlandmarkt beschäftigt, fie find notgedrungen auf die Ausfuhr angewiesen, außerdem ftellen sie jum größten Teile Waren her, die als Lugusgegenstände betrachtet werden und beren Berbrauch in fritischen Zeiten zuerft eingeschränkt wird. Wir sehen im einzelnen, daß gerade die Industriegruppen am meiften getroffen werden, die feinere und wertvollere Erzeugniffe herftellen, fo in der Uhreninduftrie die Fabrifation goldener Uhren, in der Stickerelinduftrie die Spitzen= oder Nouveauté-Branche. Die Arbeitslosig= feit in jenen Zweigen ift fehr groß. Daneben liegt auch das Baugewerbe gang darnieder; nur wo öffentliche Berwaltungen in vollem Verftandnis der Lage begonnene Bauten fortführen ober Ausbefferungen herftellen laffen, wird noch ein Teil der Bauarbeiter beschäftigt. licherweise find die italienischen Maurer und Erdarbeiter wie die deutschen Handwerker zum größten Teile abge= reift; von den schweizerischen Bauarbeitern find die meiften einberufen, benn tein gewerblicher Berufszweig ftellt einen so großen Prozentsat kriegstauglicher Mannschaften als bas Baugewerbe. Nicht nur im Interesse ber Landesverteidigung ist es zu bedauern, daß gerade der stärkende Bauarbeiterberuf zum größeren Teile den Ausländern überlaffen wird, während die anscheinend leichtere, aber gleichzeitig forperlich ichmächende Arbeit in ben Schreibftuben, ben Bebtellern und Fabrifraumen auf die Ginheimischen eine fo große Anziehungsfraft aus-

Den Berufszweigen, die jest vollständig darnieder= liegen, stehen andere gegenüber, die voll beschäftigt find, jo die Teerfarbenherstellung, die Herstellung schwarzer Seidenstoffe und Seidenbander; auch einzelne Zweige der Maschineninduftrie melden gute Beschäftigung; einzelnen Unternehmungen fommt die internationale Berzweigung ihrer Betriebe jest fehr zu ftatten.

Die Organisationen der Industriellen haben in biefen Tagen die Aufgabe, ihre Mitglieder aufzuklaren über die !

Rechtsverhältniffe, ihre fozialen Obliegenheiten, die Bant. und Geldverhaltniffe und über die Mittel, fich ben ver. änderten Umftanden anzupaffen und aus ihnen Ruben zu ziehen. Der Borort des schweizerischen Handels, und Induftrievereins ift hier fofort mit gutem Belfpiel porangegangen; bas von ihm verfandte Gutachten über bie Rechtsverhaltniffe, von Brof. Egger in Zurich verfaßt, bat fehr gute Dienste geleistet. Auch die Sandelskammer Burich hat gleich zu Beginn des Krieges an ihre Mit. glieder ein Rundschreiben gerichtet, das ihnen in recht. licher und sozialer Sinsicht die Richtlinien bot. Der Industrieverein St. Gallen hat über die Rechtsverhällniffe und die Tätigkeit ber Banten von ben erften Fachmannern am Blage Vortrage halten laffen, die maffenhaft besucht waren und so guten Erfolg hatten. In der Uhreninduftrie, wo besonders fcmterige Geldverhallniffe herrichen, denkt man an die Gründung einer Borichuß. taffe für fertige Uhren und eines gemeinsamen Bertaufsbureaus. In Verbindung mit den Behörden haben die Organisationen für verbefferte Berkehrsverhaltniffe mit dem Auslande einzutreten und haben in dieser Sinfict auch Erfolge erzielt, mit benen man zufrieden fein muß. Wie bereits hervorgehoben, steht zu befürchten, daß die Rufuhr von Rohftoffen und die Aufrechterhaltung der Absahmege, wenn nicht bald eine friegerische Entscheidung herbeigeführt wird, der schweizerischen Geschäftswelt noch forgenvolle Stunden bereiten werden.

Sollte der Krieg sich nicht gar zu sehr in die Länge ziehen und so in seinen Folgen an den Wurzeln bes schweizerischen Bollswohlstandes nagen, so find die Ausfichten, die sich nach dem Friedensschluß der schweize rischen Industrie und dem schweizerischen Sandel eröffnen, fehr gunftig. Dann werden die Borteile der Neutralität erft recht fich geltend machen, sowohl im Absat schweize rischer Erzeugniffe als besonders in der Betätigung schweizerischer Kaufleute in fernen Ländern. ("3. P.")

Zur Cehrlingsfrage.

(Fortfekung.)

Der allgemeine Mangel an geschulten Arbeitskräften und an Borarbettern in ihren Reparatur, und Lokomotiv, wertstätten brachte seit dem Jahre 1902 die großen Gifen, bahnaesellschaften dazu, für die bessere Ausbildung ber Lehrlinge durch eigene Schuleinrichtungen zu sorgen. Borschläge zu deren Organisation bot 1905 das Fachorgan der Gesellschaft der Gisenbahn-Mechaniker. Diese dienten verschiedenen großen Gisenbahn Gesellschaften als Richtlinien, wenn auch die besonderen Bedürfniffe in jedem einzelnen Fall Abweichungen bedingten. Im Jahre 1910 betrieben 10 Gefellschaften innerhalb des Unionsgebletes 51 Fabritschulen mit zirka 2362 Lehrlingen; 48 waren Tages und 3 Abendschulen. Alle diese Unterrichtsveran, ftallungen fteben unter diretter Aufficht der jeweiligen technischen Abteilungen der einzelnen Gesellschaften. Deren Borftand hat in allen fie berührenden Fragen den end gültigen Entscheid. Auch bei diesen Schulen lieat ber Schwerpunft des technischen Teils in angewandter Mathe matif und im technischen Beichnen. Als Lehrer in Schule wie Wertftatt finden meiftens Braktifer Berwendung, Die befähigt sein muffen, jede vorkommende Aufgabe in foß licher Beise flar zu legen; daneben follen fie bas Bertrauen der Lehrlinge fich zu fichern im ftande fein, um auch einen gunftigen Einfluß auf deren Charafterbildung ausüben zu tonnen. Der Dauer der Lehrzeit entsprechend erstreckt sich der theoretische Unterricht auf drei bis vier Jahre. Der Besuch desselben ist ein verbindlicher. Das Schuljahr ift bet den einzelnen Gesellschaften von ver